Die Pentax K-m in der Praxis

Kesser Zwerg

Die Kamera und zwei sehr kompakte Zoom-Objektive passen in eine wirklich sehr kleine Fototasche und wiegen zusammen nur etwas über 1.000 Gramm. Die Pentax K-m ist bezüglich ihrer Abmessungen eine echte Alternative zu den Bridge-Kompakten mit Superzoom. Hinsichtlich der Bildqualität spielt sie wie die übrigen DSLRs mit vergleichbaren Sensoren ohnehin in einer deutlich höheren Liga.



Gerade einmal 240 Gramm bringt das 4-5,6/50-200 mm-Zoom auf die Waage und deckt doch einen Brennweitenbereich ab, der einem 75-300 mm Kleinbildobjektiv entspricht. Die Abbildungsleistung ist ordentlich. Lediglich im Bereich der Naheinstellgrenze zeichnet es bei offener Blende recht weich, ansonsten aber gibt es nichts zu nörgeln. Kaum merkliche chromatische Aberration, geringe Vignettierung und ab Blende 8 sehr gute Schärfe und Brillanz über das ganze Bildfeld – das kann sich wirklich sehen lassen. Pentax K-m, smc Pentax DA L 4-5,6/50-200 mm ED bei 200 mm, 0.3 Sek. bei Bl. 11, ISO 100, Bel.-Korr. +1, Lee-Grauverlauffliter 0,6 ND, Stativ, Spiegelvorauslösung,



UF EINEN BLICK

Bildsensor: CCD (APS-C-Format 23,5 x 15,7 mm), 3.872 x 2.592 Pixel, Auflösung (effektiv) 10,2 Millionen Pixel

Dateiformate: 12 Bit-Raw PEF oder DNG (ca. 10-16 MB), JPEG

LC-Display: 2,7 Zoll, 230.000 Bildpkte. Sucher: 96 Prozent; 0,85fache Vergr. Serienbilder: 2,8 Bilder pro Sekunde

(5 Raw/7 JPGs beste Qualität in Folge getestet mit Sandisk Extreme III 8 GB) Speichermedien: SD/SDHC

Weitere Merkmale:

Staubreduktionssystem (durch Sensorvibration), Sensor-basierter Bildstabilisator. Stromversorgung über 4 AA-Mignons (Akkus oder Batterien), Eingebauter Blitz mit LZ 13 (ISO 200)

Abmessungen:

ca. 91.5(H) x 122 (B) x 67,5 mm (T) **Gewicht (betriebsbereit):** ca. 588 g

Straßenpreis (mit 18-55 mm): ca. 450 €

Auf den ersten Blick erscheint die Pentax K-m kaum größer als eine der vielen Bridge-Kameras – die digitalen Kompakten mit Riesenzoom und kleinem Sensor. Tatsächlich aber handelt es sich um eine ganz "normale" DSLR mit einem Sensor im APS-C-Format, der um ein Vielfaches größer ist als das, was sich in den Kompaktkameras findet und immerhin etwa doppelt so groß wie im derzeit einzigen Micro FourThirds-Modell, der Panasonic G1. Im Vergleich zur bereits recht kompakten K200D ist die K-m noch mal beträchtlich kleiner. Passend zur K-m gibt es derzeit zwei Objektive, das smc Pentax DAL 1:3,5-5,6/18-55 mm AL sowie das smc Pentax DAL 1:4-5,6/50-200mm ED. Das L in den Bezeichnungen steht für "leicht" und leicht sind die beiden Objektive wirklich. Das 18-55 mm wiegt rund 200, das 50-200 mm-Zoom knapp 250 Gramm. Zusammen mit den 590 Gramm der Kamera bringt die komplette Ausrüstung so nur gut ein Kilo auf die Waage. Das ist für viele sicher tragbar, hat man doch damit einen Brennweitenbereich abgedeckt, der bezogen auf das Kleinbildformat von 27 bis 300 mm reicht. Beide Objektive haben zudem ein mit 52 mm sehr kleines Filtergewinde, was auch hier für wenig Gewicht und günstige Anschaffungskosten beim Zubehör sorgt. Alles zusammen findet in einer sehr kleinen Fototasche Platz und bietet sich so als ideale Ausrüstung an, wenn es – etwa bei Bergwanderungen – tatsächlich auf das Gewicht ankommt.

In der Hand

Trotz der geringen Größe liegt die Kamera dank ausgeprägtem Griffwulst gut in der Hand. Das Gehäuse besteht aus Kunststoff und einem Stahl-Chassis, auch das Baionett ist aus Metall. Das 2,7 Zoll-Display nimmt den größeren Teil der Kamerarückseite in Anspruch, weshalb die Knöpfe der Vierwegetaste, mit denen man die meisten Funktionen direkt und ohne Umweg über das Menü bedienen kann, etwas klein geraten sind. Fotografen mit großen Fingern müssen da schon genau zielen. Die Belichtungskorrektur-Taste liegt aber griffgünstig und ist gut zu bedienen, ebenso die Hilfetaste, über die sich Einsteiger freuen werden. Mit dieser lässt sich zu jeder Einstellung eine knappe, leicht verständliche Erklärung abrufen und so können selbst SLR-Novizen das (gute) Handbuch meist zu Hause lassen.

Der Sucher ist für eine APS-C-DSLR groß und hell. Im Vergleich zum elektronischen Sucher digitaler Kompaktkameras ist man da im wahrsten Sinne klar im Vorteil.

Gut zugänglich ist das Speicherkartenfach. In dieser Hinsicht bekleckern sich andere Hersteller oft nicht mit Ruhm. Oft genug erfordert es doch besonderes Fingerspitzengefühl, um die kleinen SD-Karten aus den Slots herauszufummeln. Nicht so bei der K-m. Die Fachabdeckung wirkt solide, springt weit auf und erlaubt es auch feinmotorisch wenig Begabten, die Karte schnell zu entnehmen.

Die Sucheranzeige ist umfassend, erfreulicherweise wird auch die ISO-Einstellung permanent angezeigt. Ambitionierte Fotografen werden eine Abblendtaste vermissen, die bei den übrigen Pentax-DSLRs am Einschalthebel platziert ist. Auch auf LiveView muss man verzichten. Ansonsten aber ist die K-m eine rund-

um gut ausgestattet Kamera, die sich einfach bedienen lässt und einerseits dank vorbildlichem Hilfesystem, wenn es nötig ist, Anfängern unterstützt, andererseits aber erfahrenen Fotografen alle Freiheiten belässt. So steht neben manueller Nachführmessung sowie Zeit-, Programm- und Blendenautomatik auch die Pentax-typische Empfindlichkeitsautomatik zur Verfügung, bei der Zeit und Blende passend zum eingestellten ISO-Wert gewählt werden. Darüber hinaus gibt es die übliche Reihe von Motivprogrammen und unter dem Kürzel SCN weitere Voreinstellungen für häufige Aufnahmesituationen.

Objektive

Die K-m ist kompatibel mit den aktuellen Ultraschall-getriebenen Pentax-Objektiven. Die beiden Zooms, die man zusammen mit der K-m als so genanntes Double-Zoom-Kit erstehen kann, sind allerdings konventionell angetrieben und funktionieren daher auch nicht geräuschlos. Vor allem das 50-200 mm Zoom macht, wenn es etwa vom Nahbereich auf Unendlich fokussiert, ganz schön Krach. Dennoch reagiert der 5-Punkt-AF der kleinen Pentax auch bei wenig Licht noch recht schnell und präzise nichts für ganz schnelle Action, aber insgesamt zuverlässig und alltagstauglich. Die optische Leistung beider Zooms ist gut. Einzig bei offener Blende im Nahbereich zeichnen sie ein wenig weich. Die Verzeichnung ist aber bei beiden - für Naturmotive ohnehin - vernachlässigbar gering. Die leichte, aber bei kritischen Motiven sichtbare Vignettierung bei offener Blende verschwindet nach Abblenden um eine bis zwei Stufen weitgehend. Ihre optimale Schärfe und Brillanz erreichen sie etwa bei Blende 11.

Obwohl die kleinen Zooms optisch sehr gut zur kleinen Kamera passen, kann man die Ausrüstung natürlich jederzeit durch weitere Objektive aus der mittlerweile wieder recht umfassenden Pentax-Objektivpalette ergänzen und auch die großen Fremdhersteller haben natürlich diverse Linsen mit Pentax-Anschluss im Angebot.

Da das Pentax KAF3-Bajonett der Km auch den Anschluss älterer KAoder K-Bajonett-Objektive gestattet, hat man nahezu unbegrenzte



Der Sensor der K-m bewältigt auch hohe Kontraste recht gut. Optimal belichtet, was bei der K-m, wie bei allen übrigen Modellen des Herstellers, in der Regel eine Belichtungskorrektur von + 0,5 bis +1 erfordert, erzielt man bei ISO 100 bis 400 praktisch rauschfreie, sehr gut durchgezeichnete Bilder. Vor einer echten Überbelichtung mit abgeschnittenen Lichtern allerdings sollte man sich hüten, denn da bieten die K-m-Raw-Dateien weniger Spielraum als die Daten vieler anderer Kameras.

Pentax K-m, 3,5-5,6/18-55 mm bei 35 mm, 8 Sek. bei Bl. 9,5, ISO 100, Bel.-Korr. +1, Stativ, Spiegelvorauslösung,





Auf 200-Prozent vergrößerter Bildausschnitt. Bis ISO 400 (oben) bleibt das Bildrauschen bei der K-m sehr dezent, erst bei ISO 1.600 (unten) tritt es wirklich deutlich in Erscheinung – und zwar sowohl in Form von Luminanz- als auch Farbrauschen. Das führt auch zu einem Verlust feiner Details und einem reduzierten Kontrastumfang. Bei ISO 3.200 setzt sich der Detailverlust fort und das Farbrauschen tritt sehr deutlich in Erscheinung. Diese Empfindlichkeitsstufe ist daher allenfalls Notfällen vorbehalten, während ISO 1.600-Bilder für viele Anwendungen durchaus noch brauchbare Resultate liefern.

14 NaturFoto 1/2009 NaturFoto 1/2009



Beide Zoom-Objektive, das 18-55 mm sowie das 50-200 mm zeigen, um Blende 11 ihre maximale Abbildungsleistung. Setzt man sie so ein und nutzt bei Aufnahmen vom Stativ die über den 2 Sek.-Selbstauslöser laufende Spiegelvorauslösung, gelingen sehr detailreiche, scharfe Aufnahmen. Optimal belichtet (Histogramm beachten) erzielt man auch bei relativ kontrastreichen Motiven eine sehr gute Wiedergabe der im Motiv enthaltenen Tonwerte und Farbnuancen. Praktisch ist, dass bei Einschalten des Selbstauslösers der dann überflüssige Bildstabilisator automatisch deaktiviert wird.

Pentax K-m, 3,5-5,6/18-55 mm bei 18 mm, 1/6 Sek. bei Bl. 11, ISO 100, Bel.-Korr. +0,5, Spiegelvorauslösung, Stativ

Möglichkeiten, das System in jede beliebige Richtung auszubauen. Bei Verwendung manueller Objektive lässt sich nach Eingabe der Brennweite auch mit diesen der Bildstabilisator nutzen. Ein entsprechendes Menü wird sichtbar, wenn solche Objektive angeschlossen werden. Dieser Bildstabilisator bringt an der K-m einen Gewinn von durchschnittlich zwei bis drei Blendenstufen – ausreichend, um in vielen Fällen auch mal ohne Stativ klar zu kommen.

Bildqualität

Die erzielbare Bildqualität ist gut – insbesondere, wenn man das Raw-Format nutzt. Auf Überbelichtung reagiert der Sensor der K-m allerdings recht schnell mit dem "Abschneiden" der Lichter. Hier bieten die Pentax-Raw-Daten meines Erachtens auch etwas wenig Reserven. Berücksichtigt man das, so erhält man jedoch detail- und tonwertreiche Bilder, die bis ISO 400 allenfalls sehr gering rauschen.

Selbst bei ISO 1.600 sind noch brauchbare Ergebnisse zu erzielen, die allerdings etwas weniger detailreich sind und einen gegenüber niedrigeren Empfindlichkeitseinstellungen reduzierten Tonwertumfang aufweisen. Bei ISO 3.200 wird dann vor allem das Farbrauschen sehr deutlich, weshalb diese Einstellung, wie bei den meisten anderen Kameras dieser Klasse, den Notfällen vorbehalten sein dürfte.

Fazit

Die K-m bietet praktisch alles, was man von einer DSLR erwartet, allerdings in einer besonders kompakten "Verpackung". Kaum größer und schwerer als die beliebten Bridge-Kameras, zeigt sie sich diesen doch in praktisch allen Belangen überlegen: Weitaus höhere Bildqualität, schnellerer Autofokus, höhere Bildfrequenz (vor allem im Raw-Modus), großer, heller optischer Sucher und natürlich die Option, das System, wenn man erst mal auf den Geschmack gekommen ist, beliebig auszubauen. Auch für Besitzer einer Pentax-SLR ist die Kleine interessant – als preiswertes, sehr kompaktes Zweitgehäuse, das abgesehen von der Abblendtaste und LiveView praktisch alles bietet, was man gemeinhin so braucht.

Hans-Peter Schaub